

# Auer Tageblatt

## und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:  
**Fritz Kraus.**  
Für die Inserate verantwortlich:  
**Walter Kraus.**  
Beide in Ausl. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. — Fernsprecher 25.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag:  
**Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft**  
m. b. H.  
in Ausl. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bezahlt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.25 Mk., monatlich 44 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Posteingangskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die nebengelegte Kopierspaltel oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Umgebungen des Amtshauptmannschafts Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamzeitung 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatt. Annahme von Anzeigen bis höchstens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann Gehört werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten

### Das Wichtigste vom Tage.

Am Donnerstag fand in Dresden die diesjährige Landesversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen statt.

Die Schiffahrtsabgaben-Kommission des Reichstags erließte gestern den Abschnitt Eiderband. Das Ergebnis war die Annahme der Realisierungsvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wendete sich der Reichskanzler scharf gegen die Stellungnahme der Konservativen zur reichsländischen Verfassungsreform.

Die Lage in Tripolis verschlimmert sich. Es sind schwere Unruhen ausgebrochen. Man erwartet die Ankunft amerikanischer Kriegsschiffe, um Rache für den Tod derer zu suchen, die von amerikanischen Archäologen zu fordern.

### Die Stichwahl in Gießen-Nidda.

In dem hartumkämpften Wahlkreis Gießen-Nidda ist am Stichwahltage der Antifemist Dr. Werner gewählt worden. Die Ausgang der Wahlkampf wird wohl in allen politischen Kreisen als eine große Ueberraschung empfunden werden, denn man rechnete bereits mit dem Sieg des Sozialdemokraten, zumal die fortschrittliche Volkspartei eine Stichwahlparole zu dessen Gunsten ausgegeben hatte. Der sozialdemokratische Kandidat Beckmann ist aber mit seinen 11 622 Stimmen um rund 900 Stimmen hinter dem Antifemisten Dr. Werner zurückgeblieben, der 12 660 Stimmen auf sich vereinte. Ein Vergleich dieser Ziffern mit dem Ergebnis der Hauptwahl läßt zunächst erkennen, daß in der Stichwahl etwa 850 Wähler mehr als in der Hauptwahl von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Der dadurch bedingte Stimmenzuwachs ist dem Antifemisten ebenso zugute gekommen, wie die 2580 für den nationalliberalen Kandidaten

Strobus in der Hauptwahl abgegebenen Stimmen. Beide Gewinne zusammengekommen, würden indes noch nicht ausgereicht haben, um Dr. Werner zum Besitz des Reichstagsmandats zu verhelfen. Dieses Ergebnis wurde erst möglich durch Hinzutritt von 1100 fortschrittlichen Stimmen. Auf fortschrittlicher Seite ist man also der Parole des Parteivorstandes, die eine Unterstützung des Sozialdemokraten wünschte, zu einem guten Teile nicht gefolgt.

Der schwarz-blaue Bloß wird sich dieses Sieges freuen und wird vielleicht sogar die Zukunft in einem zoffigeren Blicke sehen. Sein Kandidat ist indes, das mag gegenüber übertriebenen Steigehymnen von vornherein festgestellt werden, nur dadurch in den Reichstag gelangt, daß nicht nur die nationalliberalen Wähler geschlossen für ihn eingetreten sind, sondern daß es auch ein Teil des Freiwahls nicht über sich gewinnen konnte, für den sozialdemokratischen Kandidaten zu votieren. Jedemfalls hat der Liberalismus, dem von agrarischer Seite alle möglichen Schlichtigkeiten in bezug auf seine nationale Zuverlässigkeit nachgesagt werden, in diesem Falle wieder einmal bewiesen, daß es weit besser ist, als der Haß, den das Parteigebiet der Sozialdemokratie über ihn zu verbreiten suchte, denn er hat unter harter Selbstüberwindung den schwarz-blauen Bloß vor einem neuen Mandatsverlust bewahrt. Daran immer wieder zu erinnern, wird namentlich dann zweckmäßig sein, wenn von konservativ-agrarischer Seite, wie erst jüngst wieder in der Dtsch. Tagesztg. für Stimmenhaltung bei Stichwahlen zwischen Liberalen und sozialdemokratischen Kandidaten Propaganda gemacht wird.

Im Übrigen ist sehr beachtenswert, was die Volk. Ztg. zu dem Wahlergebnis schreibt: Die Parteien der Rechten haben keinen Grund, über den Ausfall der Wahl in Gießen zu stolzen. Die Antifemisten haben in dieser Legislaturperiode schon vorher bei den Reichstagswahlen in Eisenach (an Stelle von Schaf) und in Hohenhausen (an Stelle des verstorbenen Abg. Zimmermann) zwei schmerzliche Niederlagen erlitten, denen nichts ein Erfolg gegenüberstand. In Gießen ist es ihnen zum ersten Male in dieser Legislaturperiode gelungen, wenigstens ein Mandat zu behaupten. Die Konservativen und ihr bündlerischer Schrittschritt-antifemistischer Anhang haben seit 1907 nicht weniger als sieben Mandate verloren. Emden-Kordau und Bobinau-Belau an die Freiwahler, Gießen-Wittgenstein und Dieckhoff an die Nationalliberalen, Eisenach, Hohenhausen und Hohenhausen an die Sozialdemokraten, Hohenhausen an das Zentrum, das seinerseits Jmmersstadt an die Nationalliberalen abgegeben mußte. Derart ist die konservativ-liberale Mehrheit, die

— der Uebergang des bündlerischen Mandats in Hohenhausen an das Zentrum kommt nicht in Betracht — bei seiner einzigen Reichstagswahl gegenüber den Parteien der Linken einen Erfolg errungen hat, in vier Jahren um sieben Mandate schwächer geworden: von 218 auf 200 Mitglieder zurückgegangen. Sie nähert sich also schon jetzt bedenklich der Grenze, wo unter 307 Mitgliedern des Hauses die Mehrheit zur Minderheit wird.

### Politische Tageschau.

Aue, 24. März.

#### Zweite Sitzung des Kolonialrats.

Der Reichstag nahm gestern, nachdem die einzelnen Fraktionen ihre Namen herbeigeholt hatten, um ein beschlußfähiges Haus zu haben, die namentliche Abstimmung über die zur Kalipropaganda vorliegenden Entwürfe der Fortschrittspartei und der Sozialdemokraten vor; beide wurden, wie zu erwarten, mit ziemlicher Mehrheit abgelehnt. Dann begann die Beratung des Kolonialrats. Der einst so gefürchtete Kritiker Erbacher ist jetzt fast zum Lobredner geworden. Er spendet der Kolonialverwaltung Anerkennung und hat nur eine Reihe kleinerer Wünsche zu äußern. Der konservative Droscher schließt sich ihm an, was eine Reihe ironischer Bemerkungen des Genossen Ledebour hervorruft. Ledebour fordert dann noch insbesondere Uebereinstimmung von Land an die Senzros. Auch im weiteren Verlauf der Debatte wird dem Staatssekretär das Vertrauen ausgedrückt, so von dem fortschrittlichen Goller, der seinerzeit eine der parlamentarischen Studienreisen nach den Kolonien mitgemacht hat, nicht minder von Herrn Paasche, der sich damals in Ostafrika umgesehen hat, und neben dem Wunsch, daß Herr von Bindequitt kein Bürokrat sein möge, eine Bitte für den jetzt pfeilsch angehenden Dr. Neuburg drückt. Auch der frühere Gouverneur von Liberia stimmt in das allgemeine Lob ein und bedauert, daß nicht schon zu seiner Zeit eine solche Billie unseres Kolonialwesens zu verzeichnen gewesen sei. Nur Genosse Roske teilt nicht das Lob dieser Herren, er fordert die Verminderung der Schutztruppe und wendet sich weiterhin gegen die Wankstufen des Abgeordneten Droscher von der Hebung neuer Schätze in Südwestafrika. Darauf kommt noch Staatssekretär von Bindequitt zum Wort, der eine Verminderung der Schutztruppe für das Jahr 1912 jagt. Der Bahndau sei zwar notwendig, dürfe aber nicht überstürzt

### Ein Jagdjahr.

Flaubert von Fritz Spornel.

Wenn der Frühling von den Bergen steigt, wie unsere Großmütter gefühlvoll zur Gitarre fangen, beginnt für den deutschen Jäger das Waldwerk des Jahres. Wenn das Schneewasser trüb von Berg zu Tal fließt, wenn die Frösche vom Winterkloß erwachen, und in tausendstimmigem Chor den Frühling begrüßen, wenn die Knospen quellen und in hellem Grün schimmern, wenn unsere geliebten Vögel aus dem Süden zurückkehren und die Singdrossel vom Gipfel einer Rotanne ihr Lied ertönen läßt, dann rüstet sich der Jäger zum Empfang der Langschneepflüge, wie er die Waldschneepflüge nennt. Wenn der Sang der Amseln und Drosseln verstummt ist und am Himmel der Abendstern aufblinkt, dann kommt sie gezogen. Und wenn der Flug der Schneepflüge über den Gipfel der Bäume ab und zu läßt sie ihren Balzruf aus, der aus einem scharfen Pfeiflaut und zwei dumpfen Lauten quort — quoor beheißt. Vorsichtig bringt der Jäger das Gewehr an die Wade, ein Feuerstrahl zerreiht grell die Dämmerung — ein scharfer Knall, der im Walde widerhallt, schon springt der Hund davon, um die Beute zu holen. Die ferde Stimmung des Vorfrühlings, der Abendstern in der Natur, das Klacken des Waldes, der Gesang der Vögel — alles vereinigt sich zu einer Stimmung, deren Lauder den Waldmann hinauszieht. Es ist charakteristisch für das deutsche Waldwerk, daß es von seinen Jüngern den freiwilligen Verzicht auf solch einen Genuß fordern darf, auf eine Jagd, die das Gesetz erlaubt. Die Zahl der Schneepflüge hatte in den letzten Jahrzehnten bedenklich abgenommen. Schuld daran war die Verdrängung des Laubwaldes durch das Nadelholz und die gesteigerte Schußleistung des modernen Hinterladers. Inzwischen haben die Forstwirte infolge der Bewältigungen, die durch Kriege und Kriegerinnen im reinen Nadelwald angerichtet wurden, sich zur Umkehr entschlossen und erließen wieder gemächliche Befehle, in denen die Schneepflüge zum Balzen freigegeben, weil sie Deckung und Nahrung finden. Und die Jäger schränken den Abschuh im Frühjahr ein. Nur weiß man noch nicht, ob man die ersten oder die

letzten Schneepflüge, die bei uns erscheinen, schonen soll.

Fast gleichzeitig mit der Langschneepflüge kommt der Birkenhahn an die Reihe. Er nötigt den Jäger zu einem Marsch in dunkler Nacht, denn sobald im Osten der erste Dämmerkeim am Horizont emporkommt, erscheint der Hahn auf seinem Balzplatz. Der Jäger hat sich schon vorher an den ihm bekannten Stellen aus Zweigen Schirme errichtet, die ihm Deckung gewähren, denn der Hahn ist auch während seines Balzspiels ein scharfer, vorläufiger Gele. Der Jäger muß also schon hinter dem Schirm stehen, ehe der erste Hahn erscheint. Im Flachland ist das nicht so schlimm, aber im Gebirge ist nicht selten ein Gefährlicher, gefährlicher Aufstieg in finsterner Nacht erforderlich. Das Schauspiel der dahenden Gähne entlockt ihm reichlich das. In dröhligen Sprüngen klettert der Hahn umher, das Spiel — den kraßförmigen Schwanz — hoch ausgerichtet. Während führt er auf der Nebenbühler los, daß die Hebern stehen. Auch hier legt sich der Jäger eine Beschränkung im Abschuh auf, bis der Jäger der Balz erfüllt ist und die Hebern mit dem Eierlegen begonnen haben.

Ein ziemlich geringer Teil deutscher Jäger genießt das Vergnügen, den Hahn zu erlegen zu dürfen. Daß der große Hahn auch im Flachlande in großen Waldungen sich wohl fühlt, zeigt das Beispiel Rußlands. In Deutschland, wo der Wald der Ebenen nur noch ein Kunstprodukt ist, kommt der Kuerhahn nur noch im Gebirge vor. Aber auch dort wird er schon selten. Indessen gibt es doch noch Gegenden, wo nicht nur die großen Jagdschützen, sondern auch andere Menschen, wenn sie nur über das nötige Kleingeld verfügen, sich den Abschuh eines Kuerhahns verschaffen zu können. Die Balz beginnt am frühen Morgen bei völliger Dunkelheit. Der Hahn tritt dabei auf dem Boden auf einer Kiefer hin und her, erbeugt sich mit vorgestrecktem Hals und läßt dabei Laute aus, die mit einem schließenden Geräusch endigen, das der Jäger den Hauptschlag nennt. Er dauert nur wenige Sekunden, aber während dieser Zeit ist der Hahn tatsächlich taub. Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß er beim Hauptschlag einen auf ihn abgegebenen Hirschschuß nicht gehört hat. Der Jäger benützt diese Taubheit, um den Hahn anzuspringen, das heißt dort, vier große Schritte zu tun. Er jedoch das Schießen vorantreibt, muß er schon wieder regungslos dastehen.

Endlich ist er unter dem Baum angelangt. Beim nächsten Hauptschlag erhebt er das Gewehr, der Schuß trifft. Dumpf schlägt der große Vogel, der zehn bis zwölf Pfund schwer wird, auf die Erde.

Am 15. Mai, wenn der Frühling seinen Einzug gehalten hat, wenn Wald und Wiese im Schmelz des jungen Gelbes prangt, beginnt die Jagd auf den roten Bod. Ein williges Vergnügen solch ein Wäldchen durch den taufischen Wald, in dem's von allen Zweigen schallt. Hier und dort den vertrauten einig Nicken. Der Bod ist mißtrauischer und vorsichtiger. Es ist, als wenn er die Gefahr kennt, die ihn droht, sobald er sein Gehörn gefügt und das rote Sommerkleid angelegt hat. Weiber werden die besten Wälder, die ein hartes Gehörn tragen, fast alle schon vor der Brust abgeschossen. Das ist die Folge des Jagdneides. Der Waldbesitzer fürchtet, daß der Kapitale, den er den Winter hindurch gesättigt hat, auf die benachbarte Feldmark austritt und dort einem andern zum Opfer fällt. Der Juli bringt dem Waldmann den Beginn der Entenjagd. Keine Wildart hat in den letzten Jahrzehnten so abgenommen, wie diese. Die Ursachen sind nicht schwer zu finden. Sie liegen in dem Fortschritt der Bodenmelioration, die jedes Bruch entwässert, wenn es irgend möglich ist, um Auenwiesen zu schaffen. Da die Ente nicht im Weichholz der Seen nistet, verliert sie ihre Niststätten. Die Wälder nistet ab und zu auch auf Klüften in einem verlassenen Krähennest, aber gern tut sie es nicht. Die Strapazen der Entenjagd, die nicht selten auch mit Gefahren verbunden sind, scheiden viele Jäger ab. Es ist nicht jedermanns Sache, einen Tag lang bis zum Teich in Moor und Ried herumzuwandern oder sich einem stundenlangen Seelenverleuger anzuvertrauen. Am besten fahren die Enten dabei, die auf manchen Gewässern gar nicht beschossen werden.

Mit dem 1. August geht die Jagd auf den Hahn über. Wir haben in Deutschland noch einen ganz ansehnlichen Bestand an Hahn, der durch vollständiges Regen und Schonen nicht nur erhalten, sondern auch vermehrt wird. Aber zum Erlegen eines Gewisses kommen nur Jäger, die außer ihrer Passion noch einen recht großen Geldbeutel besitzen, denn für mehrere mit Hahn als Standbild werden ganz unglaubliche Pachsummen bezahlt. Nur ein Beispiel: ein Wald-

werden. Auf die von den einzelnen Abgeordneten vorgebrachten Spezialwünsche sagt der Staatssekretär wohlwollende Erwägung und möglichste Berücksichtigung zu. Endlich um 5 1/2 Uhr ist das Nebengebäude verlassen und der Saal des Reichstagskolonialamts wird darauf schnell erledigt. Heute, am Freitag, sollen die Staats der einzelnen Kolonien herantommen.

Für die maßgebende Einigung der Liberalen plädiert in warmen Worten die Fortschrittliche Wozersg. Sie zählt verschiedene Gründe dafür auf und sagt am Schluß: Bedarf es noch eines Grundes für die Notwendigkeit einer Verständigung der Liberalen? Nun, so möge man auf die gestern bekannt gewordene Mobilisierung des Zentrums über ganz Deutschland und seinen innigen Herzensbund mit den Konfessionen blicken. Der vereinigten Reaktion mössen die Liberalen gespalten entgegenzutreten, weil sie sich über ein Duzend Kandidaturen nicht verständigen können?

Reichstagswahl. Die Reichstagswahl im ersten hessischen Wahlkreis ist die 44. Erfahrung des Reichstages in der laufenden Legislaturperiode gewesen. Das Gewinn- und Verlustkonto der Parteien stellt sich wie folgt: Die Konfessionellen verloren drei Mandate an den Liberalismus, die Antisemitischen zwei Mandate an die Sozialdemokraten, ein an die Nationalliberalen, das Zentrum eins an die Nationalliberalen, die Nationalliberalen fünf an die Sozialdemokraten, eins an das Zentrum, die Freisinnigen zwei an die Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten gewannen neun Sitze, die Nationalliberalen drei, der Freisinn zwei Mandate.

Der Verfassungsausschuß in Mecklenburg. Da mit den mecklenburgischen Ständen eine Einigung über eine Änderung der bestehenden Landesverfassung nicht erreichbar ist, verzichtet nach offizieller Erklärung der Landesherren auf die am 18. November vorigen Jahres herausgegebene Vorlage und behält sich betreffs einer weiteren Behandlung der Verfassungsreform freies Entschließen vor.

Die politische Situation in Oesterreich. Die parlamentarische Situation in Oesterreich bleibt andauernd kritisch, da die slowakische Union auf ihrem oppositionellen Standpunkte beharrt und der deutsch-nationale Verband erklärt, an keiner Kombination teilnehmen zu wollen, durch die den Tschechen politische Konzessionen zum Nachteil der Deutschen zugefunden würden. Der Polenklub wird nochmals einen Vermittlungsversuch unternehmen.

Tumulte in der französischen Kammer. In der gestrigen französischen Kammerführung, in der das Kriegsbudget weiterberaten wurde, kam es zu einigen Zwischenfällen. Der Sozialist Betoulle beantragte die Abschaffung der üblichen Reservierungen. Er erklärte, die Sozialisten seien ebenbürtige Patrioten wie die Anhänger der anderen Parteien und sie wären die ersten, die die Freiheit des Volkes verteidigen würden. Großen Tumult rief eine Besprechung des Sozialisten Colas hervor, der behauptete, daß in der französischen Armee Mißhandlungen vorkämen. Der Kriegsminister erhob gegen diesen Vorwurf Einspruch und erklärte, der Redner irre sich in der Angabe des Landes, wo solche Mißhandlungen in der Armee sich zutragen. Diese Worte des Ministers fanden lebhaften Beifall.

Zur russischen Ministerkrise. Obgleich eine offizielle Bekräftigung noch immer ausbleibt, wird doch als feststehend betrachtet, daß Stolypin im Amte verbleibt. Wie verlautet, wird der Zar Stolypin sein Vertrauen in einem öffentlichen Manifeste ausdrücken. Die Hauptgegner Stolypins im Reichsrat Durnowo und Trepow werden einen längeren Urlaub erhalten. Der Jeremontenmeister Graf Hendrikow hat viel dazu beigetragen, daß Stolypin im Amte verbleibt.

Unterwerfung der aufreißerischen Stämme in Marokko. Aus Tanger wird gemeldet: Die aufreißerischen Beni-Merters und Scherabas haben ihre Unterwerfung unter der Bedingung angeboten, daß sie nur die bisherigen Abgaben zu leisten brauchen und dem Nachen nur die gewohnte Anzahl von Soldaten zu stellen haben werden. Da die Annahme dieser Bedingungen hier ist, werden die selben Stämme baldigt parдон erbiten.

Eine neue Enzyklika des Papstes? Wie die Rhein.-westf. Zeitung von einem Vertreter der Oesterreichischen Bewegung erzählt, ist eine neue Enzyklika des Papstes in Vorbereitung. Sie werde sich mit den katholischen Mitarbeitern an Liberalen

zweier, worin etwa zehn bis zwölf Geweihte abgeschrieben werden dürfen — diese Zahl ist verhältnißmäßig gering — kostet 48 000 Mark Paht. Wo jeder Hirsch mit Einschluß der Nebenausgaben etwa 5 bis 8000 Mark. Neuerdings vergeben Jagdbesitzer den Abschuh eines Hirsches gegen gute Bezahlung. Für jedes Ende des Geweihs wird ein blauer Lappen gerechnet, das heißt ein Schweiß-Ende kostet 1600 Mark. Dazu kommen noch Geldstrafen für jeden Abschuh, Sopen für den Jagdbücher, den Wärschswagen, den Aufenthalt, so daß sich das Vergnügen auf nahezu 8000 Mark stellt. Es gibt aber genug reiche Leute in Deutschland, die sich nicht nur den Abschuh eines einzelnen Hirsches erkaufen, sondern Hirschgeweihe pachten. Im August ist es recht schwierig, einen Geweihten zu erlegen. Die älteren Herren wissen ohne Zweifel, daß ihnen Gefahr droht, sobald sie ihr Geweih gefegt haben, denn sie werden sehr vorsichtig, treten erst nach Einbruch völliger Dunkelheit aus dem Dickicht und wechseln wieder in den Schutz des Waldes zurück, ehe noch das Morgenrot am Himmel erstrahlt. Erst zur Brunstzeit, Ende September, läßt diese Vorsicht nach. Dann erscheinen auch die ganz alten Einsiedler auf der Wildschlange. Von den tiefen Orgeln der Brunstschreie hallt der nächste Wald wider — wütende Kämpfe werden ausgefochten. Das ist die Zeit, in der der Kaiser alljährlich nach Rominten, in sein Lieblingstheater, fährt.

Nicht jeder hat auf seinem Kavier Schnepfe, Reh, Ente oder Hirsch. Aber jeder hat Rebhuhn, Kaninchen und Hasen. Von jeder dieser Arten werden in Deutschland jährlich etwa vier Millionen Stück erlegt. Und wenn man alle Fehlschüsse hinzurechnet, dann tötet man im Herbst 25 bis 30 Millionen Mal zur Freude der Pulver- und Schrotfabrikanten. Ein Glück nur, daß die Wälder in der Natur sich von selbst schließen. Den Reigen eröffnet das Rebhuhn in den letzten Tagen des August. Dann strömen die Jäger von der Stadt aufs Land, begleitet von ihren Hunden, denen die ersten Tage meistens viel Leiden bringen, bis sie ihre Aufregung überwinden und Gehorsam gelernt haben. Ihren Herrn ist das Umherlaufen in glühendem Sonnenschein über Sturz und Stoppel auch sehr dienlich, denn es wirkt besser als eine Baderkur. Im September kommt noch der Hasenjagd hinzu. Dieser Fremdling ist bei uns völlig eingebürgert. Er bedarf allerdings einiger Pflege. Dafür hat man auch das Vergnügen, sich einen prächtigen Vogel vor sich aufsteigen zu sehen und mit leichtem Schuß herunterzulassen. Und der Voaten ist auch nicht zu verachten. Mit dem 1. Oktober beginnt für den Langohr Lampe die Schredenszeit. Wenn er abends zur Fassung auf Feld läuft, tötet man ihn entgegen, die Jäger, die ihn bei der Fühnerfunde gar nicht beachten, drehen ihm eins auf den Berg, daß er sich zwei, dreimal überschlägt. Aber das Schlimmste sind die großen Hasenmägen auf dem Felde, die Kestertreiben. Bei den Waldtreiben rückt der Hase meist vor dem Lärmen der Treiber aus und merkt kaum die Gefahr, bis ihn an der Schützenlinie ein scharer Schuß auf den Kopf stellt. Im Kestertreiben ist er bald von einer Menschenkette rings umschlossen. Wo hin er sich auch wendet, überall kommen ihm Menschen mit Spetatel entgegen. Hier und dort tracht's. Mit dem Wut der Bergweisung flücht Dampf auf eine Wäde zu — verzögert — auch dort trifft ihn der tödliche Schuß. Es gibt leider keine andere Methode, die großen Hasenmägen, die in vielen Gegenden alljährlich heranzuwachsen, zu bewältigen.

Mit dem Schluß des Jahres ist auch das Waldwerk in der Hauptsache beendet. Zwar haben einzelne Wildarten noch den Januar und Februar hindurch Schutzzeit, doch die meisten Jäger machen keinen Gebrauch davon. Sie widmen sich im Winter nur der Bekämpfung des Raubjaggs, der Füchse, Marder, Iltisse usw. Im Winter tritt beim deutschen Waldwerk die ideale Seite ganz besonders hervor, die sich in einer gerabegte prächtigen Fürsorge für das darrende und frierende Wild kundgibt. Schon im Sommer wird sie vorbereitet; da werden Heden von dornigen Stacheln angelegt, die nicht nur dem Wild, sondern auch den Singvögeln Schutz und Unterschlupf bieten, da werden große Stellen mit Topinambur und Sonnenblumen bespizt, die jeder Wildart verdauliche Nahrung bieten. Im Winter kommt die eigentliche Fütterung hinzu. Unter breiten Remisen findet das Wild reichliche Nahrung, die es befähigt, die Anblü des Wetters zu überleben. Wohl ruhen noch manche Schotten auf dem deutschen Waldwerk, wohl gibt es noch räuberische Gesellen, die nichts von Schonen und Hagen wissen wollen. Aber die Schützen überlegen so sehr, daß alle Wildarten zunehmen, denen die Bodenkultur nicht jede Dornenmöglichkeit abschneidet. Waldmannschell

Wäldern, mit der Unterstützung der anderen Gesellschaft gegen die Wälder und mit der Auseinandersetzung zwischen der sogenannten Röhner Richtung in der Oesterreichischen Bewegung des Jahres.

Was heißt die Ministerkrise in Oesterreich? Die Ministerkrise ist die intensive Bekämpfung einer partiellen oder totalen Ministerkrise wegen der marokkanischen Angelegenheiten wider. Die Regierung leugnet bisher beides. Canalejas erklärte, er werde keinesfalls ein anderes liberales Ministerium unterstellen. Dem Ergebnis des gestrigen Kronrates wird mit harter Erwartung entgegengekehrt.

Konferenz König Viktor Emanuels mit dem Sozialisten. Zum ersten Male hat sich der König von Italien mit den Sozialisten über die Lösung einer Ministerkrise beraten. Der Eintritt Bissolatis in das Kabinett ist daher wahrscheinlich. Die Verhandlungen darüber werden mit Bissolati vom Kammerpräsidenten Marcora geführt.

### Aus dem Königreich Sachsen.

Der Fall Mathies.

Die in der gestrigen Ausgabe des Auer Tageblatts angekündigte Rundgebung im Dresdener Journal, dem offiziellen Regierungsorgan, ist bereits erfolgt. Gegenüber den mehrfach erwähnten neuen Behauptungen des Barons de Mathies betont das Dresdener Journal nochmals, daß der apostolische Nuntius in München den Monsignore Mathies im Auftrage des Papstes nach München geschickt und ihm dort wegen seines Verhaltens gegenüber dem König von Sachsen mündlich die scharfe Mißbilligung des Papstes eröffnet hat, daß Herr Mathies darauf die in seinem Buche begangene Beleidigung selbst mißbilligt hat, daß er versprochen hat, um das geschehene Unrecht wieder gut zu machen, die beleidigende Stelle seines Buches in einer Neu-Ausgabe zu streichen und sich auch in Zukunft vor jeder Ehrverletzung gegenüber dem König zu hüten. Wie diesem Tatschande gegenüber Baron de Mathies auf Ehrenwort hat versichern können, daß er von Rom nicht die geringste Mitteilung erhalten habe, sein Unrecht wieder gut zu machen, ist unverständlich. Wenn seine ehrenwörtliche Erklärung nicht noch in die Zeit vor seiner Zitierung nach München fällt, so muß ihn sein Gedächtnis merkwürdig im Stich gelassen haben. — In dieser Erklärung ist leider nichts von dem in den Akten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vorhandenen Briefen des Barons de Mathies und des Papstes gesagt. Solange aber deren Inhalt keine genügende Auskunft gegeben wird, ist auf Beruhigung in Sachsen nicht zu rechnen.

Die deutsche Reformpartei im Königreich Sachsen hat bisher nicht weniger als fünf Kandidaturen für die kommenden Reichstagswahlen aufgestellt. In Baugrammen kandidiert der bisherige Abgeordnete Graf v. Wied. Fortschrittlicher Gegenkandidat ist Kaufmann Pudor. In Dresden kandidiert der dem gegenwärtigen Vertreter des Reichstages (Soz.) Glasermeister Behlich gegenübergestellt. Um das Mandat für Weichen-Kleia bewirbt sich der Schriftsteller Kurt Frick. In Marienberg-Bismarck, dem ehemaligen Zimmermannischen Wahlkreis, der in der Nachwahl an den Sozialdemokraten Göhre verloren ging, kandidiert Sauer, als gemeinsamer liberaler Kandidat ist dort aufgestellt Landtagsabgeordneter Stodau (Soz.) und für Annaberg-Eibenstock ist zum Gegenkandidaten des bisherigen Abgeordneten Dr. Stresemann (Soz.), der ebenfalls von beiden Liberalen Parteien nominiert ist, Rechtsanwalt Schlichte v. Dresden aufgestellt.

Lugau, 23. März. Todessturz mit dem Kabe. Tödtlich verunglückt ist gestern nachmittag der etwa 35 Jahre alte Radfahrer Schöbe aus Lugau. Im Begriffe, den sogenannten heißen Stollberger Berg herabzufahren, verlor er die Gewalt über das Rad, stürzte herab und brach das Genick.

Unselbst, 23. März. Tragisches Geschehen. Nachdem die Familie des Totenbestatters Burdhardt den Polterabend der Tochter gefeiert hatte, wurde die Mutter der Braut nachts von einem tödlichen Herzschlag betroffen, so daß die zur Hochzeitsfeier kommenden frühlichen Gäste am anderen Morgen anstatt in ein Hochzeitshaus in ein Trauerhaus kamen.

gen, sich einen prächtigen Vogel vor sich aufsteigen zu sehen und mit leichtem Schuß herunterzulassen. Und der Voaten ist auch nicht zu verachten. Mit dem 1. Oktober beginnt für den Langohr Lampe die Schredenszeit. Wenn er abends zur Fassung auf Feld läuft, tötet man ihn entgegen, die Jäger, die ihn bei der Fühnerfunde gar nicht beachten, drehen ihm eins auf den Berg, daß er sich zwei, dreimal überschlägt. Aber das Schlimmste sind die großen Hasenmägen auf dem Felde, die Kestertreiben. Bei den Waldtreiben rückt der Hase meist vor dem Lärmen der Treiber aus und merkt kaum die Gefahr, bis ihn an der Schützenlinie ein scharer Schuß auf den Kopf stellt. Im Kestertreiben ist er bald von einer Menschenkette rings umschlossen. Wo hin er sich auch wendet, überall kommen ihm Menschen mit Spetatel entgegen. Hier und dort tracht's. Mit dem Wut der Bergweisung flücht Dampf auf eine Wäde zu — verzögert — auch dort trifft ihn der tödliche Schuß. Es gibt leider keine andere Methode, die großen Hasenmägen, die in vielen Gegenden alljährlich heranzuwachsen, zu bewältigen.

Mit dem Schluß des Jahres ist auch das Waldwerk in der Hauptsache beendet. Zwar haben einzelne Wildarten noch den Januar und Februar hindurch Schutzzeit, doch die meisten Jäger machen keinen Gebrauch davon. Sie widmen sich im Winter nur der Bekämpfung des Raubjaggs, der Füchse, Marder, Iltisse usw. Im Winter tritt beim deutschen Waldwerk die ideale Seite ganz besonders hervor, die sich in einer gerabegte prächtigen Fürsorge für das darrende und frierende Wild kundgibt. Schon im Sommer wird sie vorbereitet; da werden Heden von dornigen Stacheln angelegt, die nicht nur dem Wild, sondern auch den Singvögeln Schutz und Unterschlupf bieten, da werden große Stellen mit Topinambur und Sonnenblumen bespizt, die jeder Wildart verdauliche Nahrung bieten. Im Winter kommt die eigentliche Fütterung hinzu. Unter breiten Remisen findet das Wild reichliche Nahrung, die es befähigt, die Anblü des Wetters zu überleben. Wohl ruhen noch manche Schotten auf dem deutschen Waldwerk, wohl gibt es noch räuberische Gesellen, die nichts von Schonen und Hagen wissen wollen. Aber die Schützen überlegen so sehr, daß alle Wildarten zunehmen, denen die Bodenkultur nicht jede Dornenmöglichkeit abschneidet. Waldmannschell

Chemnitz, 23. März. Der Lohnkampf in der Metallindustrie hat eine Verschärfung erfahren Nachdem bereits vor einigen Tagen sich die Ausfertigungsmitarbeiter solidarisch erklärt, traten nunmehr in einer Anzahl von Betrieben auch die noch arbeitenden Schlosser und Dreher in den Ausstand. Die Chemnitzer Metallindustriellen weisen darauf hin, daß die einzelnen Firmen bereit seien, die Wünsche ihrer Arbeiter wohlwollend in Erwägung zu ziehen, daß sie es jedoch ablehnen, mit der sozialdemokratischen Organisation oder deren Vertretern zu verhandeln.

Leipzig, 23. März. Amerikanische Gäste zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal's. Aus Brooklyn wird gemeldet, daß anlässlich der Jahrestagung der Völkerschlacht zu Leipzig eine Deutschlandreise projektiert ist, die sich zu einer imposanten Rundgebung in Amerika lebender Sachen und Führer gestalten soll. Das Projekt hat bereits feste Gestalt angenommen, der Reiseplan ist in großen Umfassen bereits entworfen worden. Die Reise ist auf mindestens zwei Monate berechnet. Es liegen bereits über 100 Anmeldungen vor.

Moritzburg, 23. März. Die Wildbiebereien im hiesigen Tiergarten scheinen, wie die Rabenberger Zeitung meldet, nun doch ihre Säbne zu finden, denn neuerlich hat man bei dem Gutbesitzer und Jagdbesitzer Bruno Winkler in Steinbach bei Rabenberg eine Hausung vorgenommen und dabei eine größere Anzahl Hirschkawelie beschlagnahmt, über deren Herkunft er sich nicht auszuweisen vermochte. Man nimmt an, daß Winkler die Tropfäden auf vorerwähnte Weise an sich gebracht hat.

Meißen, 23. März. Kein Verbrechen. Der Fund in einem Gange des Rittergutes Meißen, den man als Spuren eines Verbrechens deutete, hat sich in harmloser Weise aufgelöst. Ein Arbeiter hatte sich im betrunkenem Zustande beim Hinstürzen eine Kopfverletzung zugezogen und hatte dann im sogenannten Rittergutgarten seinen Raufschlaf ausgeschlafen. Am Morgen hatte er sich in dem Gange vom Blute gereinigt und hierbei die Handhufe, die Leinwand usw., die gefunden wurden, benutzt.

### Drahtnachrichten aus Sachsen.

Oberhausen, 24. März. In der Maschinenfabrik Geffert ereignete sich gestern nachmittag in der dritten Stunde ein äußerst bedauerlicher Unfall. Als in der Werkstätte ein fertiggestelltes Bahngatter auseinandergeronnen und eben eine Welle herausgenommen werden sollte, wurde die über 20 Kilogramm schwere Zahnstange herumschleudert. Sie fiel dem an dieser Stelle befindlichen Arbeiter Oskar Gierert unglücklicherweise auf den Kopf, so daß er außer einer starken Gehirnerschütterung eine schwere Schädelwunde davontrug. Eine Schuld an dem Unfall ist niemandem bezumessen.

Dörsch, 24. März. Der Gutbesitzer Badstübner in Kroschenbach war mit dem Abbruch eines alten Schuppen beschäftigt, wobei ihm sein Sohn beifällig war. Plötzlich stürzte die alte Mauer ein und verschüttete den jungen Mann. Er wurde sofort von ihm aus den Trümmern hervor und brachte ihn in das Kreiskrankenstift Zwickau.

Großkühn, 24. März. Aus Furcht vor Strafe hat sich hier gestern abend der 12jährige Schulknabe Heidemann im Zehentische ertränkt. Der Leichnam wurde gestern aufgefunden.

### Von Stadt und Land.

Sebentage am 24. März: 1798 Karl Immermann, Dichter \* Magdeburg. 1871 Die Festung Bittich kapitulierte an die Deutschen.

### Wetterbericht vom 24. März. — 8 Uhr morgens.

Stations-Name	Barometer-stand	Temperatur nach Celsius	feuchtigkeitsgehalt	Max. Min.	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert-Brücke	740	+ 1	70	+ 12 °C - 0 °C	W.

Mae, 24. März.

(Nachdruck unserer Beobachtungen, die durch ein Fernsprechnetzwerk ermöglicht sind, ist — auch im Ausland — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Für Fernsprechnetzwerke! Ein Telegraphenarbeiter, der inzwischen entlassen worden ist, hat mit einer Post-Untersuchungsmühle beauftragt, die in Chemnitz und Zwickau Fernsprechnetzwerke aufgestellt und dabei die unwahren Angaben gemacht, er sei mit der Untersuchung der Sprechstühle beauftragt. Hierbei hat er Vorrichtungen zum Desinfizieren der Fernsprechanlagen zu dem übertriebenen hohen Preis von 4,50 Mark angeboten und den Glauben zu erwecken versucht, daß diese Desinfektionsapparate amtlich empfohlen seien. Ueberdies hat er über verkaufte Apparate unter Nachschrift eines falschen Namens quittiert. Falls der Betreffende auch in Aue versuchen sollte, derartige Apparate in der gleichen Weise zu verkaufen, würde zweckmäßig das hiesige Kaiserliche Postamt sofort zu benachrichtigen sein.

Carolsplatz. Die Saison neigt ihrem Ende zu. Nicht allein die merkliche Abnahme des Interesses für die Vorstellungen verrät das, sondern ein überzeugender Beweis dafür ist auch der Beginn der Benefizvorstellungen. Wenn die ihren Anfang nehmen, dann ist es im Reiche Thallens für gewöhnlich Matthei am letzten. Und für Aue steht der Schluß des Musiktempels nun bald bevor. Wo mühten Logikwerke auch die Benefizabend am Theaterhimmel herausziehen, welches Ereignis gestern eintrat. Herrn Franz Riederer war es beschieden, den bunten Reigen zu eröffnen. Wohlwund war es da, daß einmal ein volles Haus die erfreuliche Abwechslung von dem für gewöhnlich nur mäßigen Besuch der Vorstellungen brachte. Für Herrn Riederer war das ein günstiges Moment, nicht allein in pekuniärer Hinsicht, sondern auch in idealer. Wurde ihm damit doch die Zustimmung gegeben, daß man seine Darstellungskunst hier schätzen gelernt hat. Das kam auch zum Ausdruck in Gestalt einiger warmer Aufmerksamkeiten, die dem Künstler auf die Bühne gereicht wurden. Aber auch das Publikum kam bei dem Benefiz auf seine Rechnung, denn es wurde ihm eine in sich abgerundete Vorstellung geboten, bei der jeder einzelne der Mitwirkenden befreit war, aus dem Rahmen des Ganzen hervorzutreten. Gegeben wurde die hier bereits bekannte Operette: Ein Walzertraum, Musik von Oskar Strauß. Herr Riederer selbst als

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von der Behörde unmittelbar hergeleitet werden, den Gemeinden mitgeteilt.)

Einreichung der Katholikenverzeichnisse betr.

Der Herr Bürgermeister von Gelnhausen, sowie die Herren Gemeindevorstände im Verwaltungsbereich der unterzeichneten katholischen Kirchgemeinden (mit Ausnahme derjenigen von Jüdel, Wittigshausen, Brettenbrunn, Rittersgrün, Steindach, Carlseck und Teilerhäuser) werden unter Hinweis auf § 14 der Verordnung vom 4. April 1879 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 166) veranlagt, über die in ihren Gemeinden wohnhaften oder anwesenden, über 14 Jahre alten Katholiken, soweit dieselben ein eigenes Einkommen haben, einschließlich der nach § 2 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 für ihre Person beitragspflichtigen katholischen Ehefrauen, ein nach Anleitung des der angelegenen Verordnung beigebrachten Formulars (Seite 171 und 172 des Gesetzes- und Verordnungsblattes vom Jahre 1879) anzufertigendes Verzeichnis unter Angabe der von einer jeden Person zu entrichtenden, im Einkommensteuer-Einkommensausweis Normallistensteuer und der Zahl der auf den Grundstücken der nicht am Orte wohnenden Grundstücksbesitzer zu entrichtenden Steuern, daselbst oder anlagenspflichtige Katholiken nicht vorhanden sind, einen Bescheid bis zum 20. April dieses Jahres anzufertigen.

Schwarzenberg, am 21. März 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Um der im beginnenden Frühjahr erhöhten Gefahr des Ausbrechens von Waldbränden zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß nach § 21 des Königl. Sächs. Forst- und Feldstrafgesetzes vom 20. Februar 1909 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft wird:

- 1. wer in gefährlicher Weise mit unvorsichtiger Feuer oder Licht einen Wald betritt oder ihm sich nähert,
2. wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes Brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
3. wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes unbesugte Feuer anzündet oder ein besugter Weise angezündetes Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

Gleichzeitig soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach § 22 des obigen Gesetzes mit gleicher Strafe belegt wird, wer bei Waldbränden, von der Polizeibehörde oder dem Waldbesitzer oder ihren Vertretern zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne eigenen erheblichen Nachteil genügen konnte.

Schwarzenberg, den 20. März 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die Fürsorge für schulentlassene Jugend.

Mit dieser Frage hat sich der Geheimrat v. Helldorf eingehend beschäftigt. Er geht davon aus, daß die Erziehung nicht mit der Schulzeit beendet sein darf, sondern daß an die Schulzeit eine weitere Erziehung angeschlossen werden muß: die Erziehung der heranwachsenden Jugend durch die bürgerliche Gesellschaft selbst. Ueber die Grundzüge, nach denen diese Fürsorge gestaltet sich zu entwickeln hat, führt er aus: Zunächst ist eine Abgrenzung gegen Staat und Kirche erforderlich. Diese haben gesonderte Aufgaben. Der Staat hat die Macht und kann den Zwang ausüben. Die Kirche hat den Glauben und die Frömmigkeit, gerade durch den Glauben begeisterte, tüchtige Hilfe von Glaubensgenossen und gemeinnützig auch nur für diese zu finden. Staat und Kirche, Macht und Glauben wollen unterstützt werden durch die freie Liebeshätigkeit der bürgerlichen Gesellschaft. Diese drei müssen einander gegenseitig befruchten. Weil das so ist, darum kommt für die gesellschaftliche Fürsorge nicht die Konfessionalität in Frage, und darum ist es unmöglich, für sie die Grenzen zu ziehen nach der Partei oder nach dem Bekenntnis. Die Interkonfessionalität ist geboten, weil die erzieherischen Mittel, mit denen zu rechnen ist, ebensoviele kon-

fessionell sind wie alle die tausend Einrichtungen, mit denen das große Leben selbst das heranwachsende Geschlecht erzieherisch und wirtschaftlich heranzubildet. Es ist daher zur Fürsorge jeder Mann zu berufen und hat sie auszuüben, der Umstand ist, für einen anderen zu sorgen, eingeschlossen diejenigen, welche die Jugend losenden aus der Schule entlassen haben, die Lehrer und Lehrerinnen und mit ihnen Dienstherren und Arbeitgeber, Beamte und Rentner, ein jeder, der über einen gewissen Schatz von Bildung oder von Besitz oder von Gemüt verfügt, vor allem die Frauen, die die geborenen Helferinnen auf diesem Gebiete sind. Erforderlich ist nur: selbstlose Menschenliebe, Umsicht, Takt und Bereitschaft zur Hilfgewährung durch persönliche Dienstleistungen.

Welches ist nun der Umfang der Fürsorgetätigkeit? Die Fürsorge für die schulentlassene Jugend muß umfassen das sittliche, das geistige, das leibliche und das wirtschaftliche Wohl. In diesen vier Dingen eingeschlossen ist zugleich die rechtliche Fürsorge, die eine große Reihe von neuen Forderungen an Staat und Gesetzgebung stellt. Und dieser große Umfang der Fürsorgetätigkeit hat zu seinem Arbeitsfelde die Bekämpfung aller derjenigen Erscheinungen, die gegenüber dem sittlichen, geistigen, leiblichen oder wirtschaftlichen Wohle schädigend wirken können. Gegenüber dem sittlichen durch die Abwehr der Gefährdungen des Berufes, des privaten und des öffentlichen Lebens und der Förderung der Familienzusammengliederung. Gegenüber dem geistigen durch die Bekämpfung der Vernachlässigung der Fortbildung. Gegenüber dem leiblichen durch Vorbeugung betrübsamer Schicksale, die ein früh ergriffener Beruf mit sich bringt, insbesondere durch ärztliche Feststellung, ob der Jugendliche wirklich in den erwählten Beruf eintreten darf. Gegenüber dem wirtschaftlichen durch das Entgegenwirken gegen alle diejenigen Erscheinungen, welche die Ausbildung und das Erwerbaleben der Jugend ungünstig gestalten. Alle Mittel sind zu ergreifen, die dahin zielen, nicht nur Schäden zu beseitigen, sondern auf allen vier Gebieten das vorhandene Gute zu festigen und zu mehren und günstige Bedingungen für eine gedeihliche Entfaltung zu verschaffen.

Was die Art der Fürsorgetätigkeit betrifft, so ist nicht zu empfehlen für unsere deutschen Verhältnisse das romanische Patronatsystem, das mehr oder minder ein Almosenwesen ist. Almosen geben ist das Schlimmste, was man der Jugend überhaupt antun kann. Das Beste wäre, nur zu helfen durch Rat und durch Unterstützung mit persönlicher Tat. Damit allein kommen wir aber in den Notfällen nicht aus, und darum darf eine gewisse finanzielle Unterstützung hinzutreten, aber nicht in Gestalt des Almosen, sondern in der Gestalt der Zweckspende. Ich darf Geld aber nur zu einem bestimmten Zwecke geben, und das Erwerbaleben ist, daß ich selbst den Zweck mit dem Gelde erfülle und dadurch in natura dem Unglücklichen helfe. Wenn ich dem Bettler Suppe verabreiche, so ist das eine Zweckspende zur Stillung des Hungers; aber wenn ich ihm ein Jahnspennigstück ausstülpe, so weiß ich nicht, ob er es zum Kauf von warmer Suppe oder von Schnaps verwendet. Und darum muß ich mir klar darüber sein, daß ich durch ein Almosen die Gefahr der Verschlechterung des Charakters herbeiführe. Almosen geben bedeutet einen Mangel an sozialen Kenntnissen oder an Rücksichten oder aber eine falsche Bewusstseinsbildung. Im Gegensatz zu der gedankenlosen Gewährung von Almosen wird die Bereitschaft erfordert, so zu helfen, wie man sich selbst oder einem Angehörigen helfen würde. Der Entschluß muß gefaßt werden, den Einzelkampf gegen das Uebel aufzunehmen. Und als solches darf nicht die Armut an sich erscheinen, deren drohendes Schreckgespenst man durch eine milde Spende verjagt.

Welches sind nun die Mittel der Fürsorge? Weitens Grundzüge müssen sein: Zusammenarbeiten aller beteiligten Behörden, Körperschaften und Vereine, Gewährung von Unterstützungen nur im Falle unbedingter Notwendigkeit, gleichmäßige Berücksichtigung von Knaben und Mädchen, Ausdehnung der Fürsorge auf vier Jahre. Man soll sich, so sagte Dr. Helldorf am Schluß seiner Ausführungen, lebhaft in den Dienst des Menschenkinds stellen und soll sich nach getaner Arbeit sagen können: dieses Menschenkind habe ich mitentwikkelt helfen zu einem tüchtigen Kulturmenschen. Und gehen wir in dieser Grundanschauung an die Aufgabe heran, dann wird die Zukunft dem großen Gedanken gehören, daß es für die bürgerliche Gesellschaft eine sittliche Notwendigkeit ist, aus freier Entschliebung

heraus und durch eigene Tätigkeit unsere Jugend einem besseren Los dadurch entgegenzuführen, daß das Erziehungswort der Schule als ein Liebeswort der Gesellschaft planmäßig fortgesetzt wird!

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser und die Kaiserin sind im Sonderzuge Donnerstag vormittag 8,50 Uhr von Kiel nach Berlin abgereist. Als der Kaiser von Bord der Deutschland ging, feuerte die Flotte einen Salut von 33 Schuß. Die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich hatten sich im Automobil vom Schloß nach dem Bahnhof begeben, wo sie zur Verabschiedung Prinz Heinrich, Staatssekretär v. Tirpitz, Admiral v. Holtendorff und Admiral Scheer eingefunden hatten. Von Berlin aus sind der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise um 6,28 abends von Bahnhof Friedrichstraße nach Wien, Schönbrunn abgereist.

Kaisertage in Hamburg. Der Kaiser hat für den 27. August eine Einladung des Hamburger Senats zu einem Festmahl im Rathaus zugesagt. Diese Veranstaltung hängt mit dem Besuch zusammen, zu dem der Kaiser anlässlich der Kaiserparade des 9. Armeekorps in Altona eintreffen wird. Der Kaiser wird in Altona zwei große Gastmähler geben für die provincialen Vertreter und die Generale und Stabsoffiziere des 9. Armeekorps.

Schicksal des Bergbauers. In der Hedwigswischgrube bei Beuthen fiel dem Bergmann Soboyzl ein Holzstempel auf den Kopf und verletzte ihn derart, daß er bald darauf starb. In derselben Grube und in der Konfordingrube wurde ein Häuer von herabstürzenden Kohlenmassen getötet. In der Paulusgrube wurde ein Häuer durch einen vorzeitig losgegangen Sprengschuß getötet. In der Donnerstagsgrube stürzte der Grubenflößer Rachehl vom Fördergerüst; er erlitt schwere Verletzungen und starb bald darauf.

Um eine Viertelmillion erleichtert. Der Deutsche Mag Götschen aus Frankfurt a. M., der vor einigen Tagen in Paris von Italienern um 280 000 Francs erleichtert worden ist, wurde vorgestern vor dem Untersuchungsrichter den Italienern gegenübergestellt. Die Beschuldigten behaupteten, daß dies keineswegs auf unehrliche Weise geschehen ist. Einer der Beschuldigten namens Dordoni erklärte, daß Götschen beispielsweise an einem Abend 10 000 Francs beim Billardspiel gewettet und verloren habe. Gegen Dordoni besteht aber noch ein anderer Verdacht. Im September v. J. verließ nämlich Dordoni das Hotel Continental kurz nachdem dort eine Summe von 25 000 Francs gestohlen worden war. Man glaubt, daß Dordoni auch diesen Diebstahl verübt hat.

Goldfunde im Rheinland. Am Münsterbach unweit der Dufschmühle bei Stolberg wurden von einer Kölner Gesellschaft, die in letzter Zeit auch bei Ralmsdorf Suchungen nach Gold unternahm, Schürfungen gemacht, die, wie verlautet, ein befriedigendes Ergebnis hatten. Es wurde festgestellt, daß ein Quadratmeter der ausgehobenen Erde noch mehr Goldgehalt barg, wie dies bei Ralmsdorf der Fall gewesen. Mehrere Proben der ausgehobenen Erde wurden nach London geschickt, wo noch weitere Untersuchungen angestellt werden. Die Gesellschaft unternimmt auch Schürfungen bei Bicht am Mühlbach, jedenfalls, um sich, falls das Resultat sich als befriedigend herausstellen soll, die Mutungsrechte zu sichern.

Verheerender Bergsturz. Durch einen Bergsturz ist das große Felsmassiv in Brunnichsel im Oberinntal mit dem neuen elektrisch eingerichteten Maschinenhaus vollständig zerstört und vernichtet worden. Die unglücklichen Arbeiter und Lehrlinge, die infolge Laumatters ins Kaufhaus kamen, drückten die Mauern des Maschinenhauses ein. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die wenigen Anwesenden sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Weitere Erdbeben werden befürchtet.

Wichtigste Bergung des gestrandeten Dampfers. Der bei Westholz unweit Flensburg gestrandete Dampfer, wober wir dieser Tage berichteten, bildet nach immer das Ziel zahlreicher Witzbegierter. Auf Veranlassung des Käufers des Dampfers, eines Flegelbesizers in Westholz, besanden sich dieser Tage zwei Fährdampfer Adler und Herka an der Strandungs-

Die guten Eigenschaften und hervorragenden Talente der Töchter mußten in das richtige Licht gerückt werden — es war eben gar mancherlei zu bedenken. Frau Julie besuchte alles. Hatte Alfred Sieben die Absicht, nur kurze Zeit zu verweilen — eine Aussprache konnte vorfristig herbeigeführt werden — so war ein wenig Schieben ganz am Platze. Der Amerikaner sollte schon Wurzel schlagen, der hatte Zeit, dazu bedurfte es keiner Ueberredung.

Auch dieser Tag versprach herrlich zu werden. Die Sonne warf schon frühzeitig ihre Strahlen auf die Erde nieder; alles auf Gut Hork war frisch bei der Arbeit. Der Amerikaner war ein Frühhafter; er versicherte vorzüglich geschlafen zu haben und war bereits lächelnd mit dem Hausbesitzer und dem Inspektor auf dem Felde, als Frau Julie zu einem Gang rückte.

Es bedurfte dazu keines großen Toilettenaufwandes. Der lange Staubmantel, ein Tuch um den Kopf genügten in dieser Einarmigkeit vollständig.

Ihr Weg führte nur ein kurzes Streckchen auf der Chaussee entlang, dann bog ein schattiger, schmaler Fußweg in das dunkle Tannengehölz ein. Kleine Kesseln trachten unter den Föhnen der kräftig ausschreitenden Frau. In dem düstern Gedächtnis der gefiederten Sängerin lag ein Morgenkonzert. Schönig hatten sich die Sonnenstrahlen durch das Nadelgehölz. Ringsum tiefer, höherer Friede.

Frau Julie blieb einen Augenblick stehen und ließ diesen Waldesfriedens auf sich wirken. Würde je eine Zeit kommen, wo alle Sorgen von ihr genommen sein würden? Wo die Zukunft ihrer Sieben völlig gesichert war und sie sich eines gewissen Ausruhens so recht ungehindert hingeben konnte? Doch diese Gedanken hatten etwas Beunruhigendes für die tatkräftige Frau. Das Haus leer — überall diese Stille, diese unheimliche Ruhe...

Frau Julie schritt schneller aus. Sie mußte lächeln. Wann konnte eine Mutter wohl Ruhe finden? Wenn auch alle Sieben glücklich untergebracht waren, wuchs da nicht eine neue Generation heran, die ihrer Fürsorge gewiß teilhaftig werden würde? (Fortsetzung folgt.)

Die Gedankenlosigkeit hat mehr schilke Namen zu Grunde gerichtet, als die Bosheit. Marie v. Ebner-Eschenbach

Die böse Sieben.

(9. Fortsetzung)

Frau von Witz hatte den Brief ihrer, seit vierzehn Jahren in Rio de Janeiro verheirateten Schwester entfaltet. Sie las den Inhalt, den sie freilich auswendig wußte, vor: Liebe Schwester!

Mein Sohn plant eine Reise nach Deutschland. Unter uns gesagt, aber ich hoffe, das bleibt unter uns, will er sich nach einer deutschen Hausfrau umsehen. Du hast so viele Mädchen, vielleicht gefällt ihm eine. Er hat mir versprochen müssen, bei euch Quartier zu nehmen; mach's ihm ein bißchen gemächlich. Geld hat er ja, das Mädchen, das er wählt, kann von Glück sagen. Aber die Männer sind so unerfahren in Heiratsachen, ich möchte nicht gern, daß er da nun reinfällt. Also nimm auch seiner an, steht ihm mit gutem Rat zur Seite. Er reist mit der „Deutschland“ (Hamburg-Amerika-Linie), trifft Anfang Juni in Hamburg ein. Von dort her wird auch ein Telegramm die genaue Ankunfts-Freude melden. Also beste Grüße. Eure Auguste.

Dann drehte Frau von Witz ein Telegramm aus, das nur die wenigen Worte enthielt: Heute morgen nachmittag 2 Uhr 55 Minuten in B. ein. Fred.

„Sieh mal, Wie, so war es,“ erklärte Frau Julie, denn auch sie hatte sich trotz aller Selbstlosigkeit daran gewöhnt, ihrer ältesten Schwägerin in ihren Familienangelegenheiten ein Wort einzusprechen. Doch Wie war keineswegs entwandert.

Das Schreiben berechtigt euch in keiner Weise, in dem Ansturm einen Laffen zu vermuten.“ belehrte sie ihre Verwandte. Alfred Hunter kann mit Recht über den Empfang, der ihm gutwillig wurde, beklagt sein. Auch muß es ihn als denkenden Mann in Entsetzen setzen, daß ihr einem hergesandenen Winkhund eure Protektion so angelegentlich angedeihen laßt. Die Befähigung, einen Mann in Heiratsachen zu beraten, spreche ich Euch göttlich ab.“

Wie rauschte nach diesen tröstenden Worten hinaus. Aber sie versetzten vollständig ihren Zweck. Wenigstens bei Frau Julie, die an ein selbstständiges Vorgehen gewöhnt war.

„Ach, du lieber Gott, was wußte so eine alte Jungfer von mütterlichen Sorgen. Habe mal einer Sieben Töchter und keinen Mann dazu. Dazu hätte Mia bereits achtundzwanzig. Und schon achtzehn Jahre.“

War es da ein Wunder, wenn eine Mutter vorfristig ihre Töchter nach allen Seiten ausstreckte? Noch dazu, da man in dem Zeichen der Heiratsachen lebte?

O nein, sie würde sich schon hüten und den ihr vom Schicksal in den Schoß gemorbenen jungen Mann verheuchen. Und wenn er zehnmal „Sieben“ hieß. Die Sieben war nun mal ihr Verhängnis.

IV.

Gottlob, der Unglückstag war zu Ende. Frau Julie fiel auch zu Tode erschöpft in ihre Kissen und schlief bald fest ein. Als sie am anderen Morgen um fünf Uhr sich erhob — sie liebte es, erster Mann auf dem Plage zu sein — da war ihr erster Gang an den Wandkalender.

Die „Sieben“ mußte herunter und ein Seufzer der Enttäuerung ließ sich über ihre Lippen.

Am Ende kam auch alles ins rechte Geleise, man durfte den Mut keineswegs finden lassen. Aber man mußte sich auch hüten, die Sache auf die letzte Wühl zu nehmen.

Da war vornehmlich zu bedenken und zu verhalten, daß die beiden Herren, falls sie reelle Wünsche bekundeten, sich nicht ins Gehege kamen. Man mußte sorgfältig forschen, nach welcher Seite sich etwa ein Interesse lenkte. Auch war vielleicht ein tatkräftiges Laufen sehr am Platze.

Wille. Bei den Schleppeversuchen wurde der Kolof herangezogen...

Der ausgehungerte Lehrer. Der Kampf der Reaktionäre gegen die staatliche Volksschule...

Ein wahrer Schrecken herrscht in der französischen Gemeinde Clairefontaine...

Ein deutscher Dampfer an der Rivieraflüße beschädigt. Der deutsche Dampfer Goeben...

Eine Totenstadt auf Sizilien. In der Nähe des sizilianischen Dorfes Sapcaaforno...

Mitgang der Pest. Die Befestigung im Stande der Pest schreitet in der Mandchurlei fort...

Gerichte

Wachsmann hat Geld. Am 26. Februar ds. Js. wurde ein neunjähriger Schulfknabe...

Schöffengerichtssitzung zu Schwarzenberg vom 23. März unter dem Vorsitz der Herren Ortsrichter Escher...

Sport

Der vermehrte Militärflieger bei Frankfurt a. O. gelandet. Die Besorgnisse, die man wegen des Verbleibs...

Weg zwischen Boffen und Treplin unbedeutend. Infolge des unebenen Terrains...

Sitzungen des Gemeinderats zu Gernsbau.

Sitzung am 10. März 1911. Zur Beratung steht die neu aufgestellte Geschäftsordnung...

Sitzung am 14. März 1911. Beraten und beschlossen wird folgendes: 1) Besor man wegen Drücklegung...

Schulbücher für alle hiesigen Schulen. M. Dürr Nachf. Inhaber: K. Franke. Spezialgeschäft für alle Schulartikel...

Glacé-, Nappa-, Chair-, Wild- und Waschleder-Handschuhe. in allen gangbaren Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen...

Packer. Für eine größere Metallwarenfabrik wird möglichst per sofort ein tüchtiger, gewissenhafter und umsichtiger Packer...

Zücht. Zuschneider. für Herrentragen nach auswärts gesucht. Offerten erb. unter 8. 100 an die Tageblatt-Exp.

Lindenhof Lauter. Sonnabend, den 25. März cr. und folgende Tage Ausschank eines hochfeinen Bockbieres...

Restaurant Forsthaus. Bis 31. März täglich Konzert des beliebten Salon-Trios. Es ladet hierzu freundlichst ein A. Sandvoss

Edison-Salon. Nur noch heute das famose Programm. Gardinen-Farbe Seifen - Stärken Putzmittel.

Bäckerlehrling. findet gute Lehre mit Lohn. Feuertels Bäckerei Zwilckau i. Sa. Bahnhofsstraße 69.

Junger Mann. für Kontor und Lager gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe unter J. 8. 10 an die Expedition dieses Blattes.

Emaille-Geschirre. sowie die allgemein beliebten Rein-Aluminium-Kronen-Kochgeschirre. Spezialität: Kompl. Kücheneinrichtungen...

Tüchtige erfahrene Dreher. für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Rue i. Erzegeb. Maschinenfabrik Ernst Gessner.

Realschüler. kann ab Ostern 1911 gute Pension erhalten. Rühreres in der Tageblatt-Expedition.

Herzig. sind all unsere Kleinen mit einem guten reinen Gesicht u. jugendlichem Aussehen. Daher gebrauchen Sie die beste Kinderseife...

Putze nur mit Globus Putzextrakt. Preis pro Flasche ca. 1/2 Liter Mk. 1.80, ca. 1/4 Liter Mk. 1.20.

Der Kenner! trinkt Hertrichs Gesundheits-Bitter Das Beste für den Magen!

# Frühjahrs-Konfektion!

Engl. Paletots	neueste Noppenstoffe . . . . .	25.—, 18.—, 12.—, 8.—,	5 <sup>50</sup>
Schwarze Damen-Tuch-Paletots		90.—, 18.—,	14 <sup>50</sup>
Schwarze Tuch-Paletots	feinste Ausführung Seiden-Futter	40.—, 30.—, 25.—,	19 <sup>50</sup>
Kimonos	in Tuch, neueste Farben . . . . .	30.—, 25.—, 18.—, 15.—,	13 <sup>50</sup>
Damen-Kostüme	in pa. Kammgarn, letzte Verarbeitung	50.—, 40.—, 30.—, 25.—,	21 <sup>50</sup>
Damen-Kostüme	in englischen Stoffen, hochapart	60.—, 45.—, 28.—,	24 <sup>50</sup>

Damen Kostüm-Röcke	haltbare Stoffe . . . . .	3.25, 2.50	1 <sup>50</sup>
Damen Kostüm-Röcke	in mod. engl. Stoffen, 18.—, 14.—, 10.—, 7.—		4 <sup>50</sup>
Damen Kostüm-Röcke	blau Kammgarn, neueste Fassons	20.—, 15.—, 12.—, 10.—,	7.50
Schwarze Falten-Röcke	in Cheviott, Satintuch und Tuch	19.—, 16.—, 13.—, 10.—,	7.50
Schwarze Trauer-Röcke	mit reicher Garnierung	25.—, 20.—, 15.—,	10.50
Modell-Röcke	neuester Fantasie-Schnitt . . . . .	42.—, 35.—, 27.—, 22.—	18—
Backfisch-Röcke	in allen Stoffarten . . . . .	11.—, 9.—, 7.—,	5.50

## Konfirmanden-Jacketts

in allen Preislagen

**Damen-Kleider**  
in den elegantesten Stoffen  
von Mk. 22.— bis Mk. 70.—

Warenhaus

# Max Rosenthal • Aue

**Kinder-Kleidchen**  
in allen Größen und Preislagen.

Wettiner-Strasse.

Wettiner-Strasse.

## Carola-Theater Aue

(Café Carola)

(Dresdner Hof-Ensemble.) Dir.: Felix Schleichardt.

Sonntag, abends 8 Uhr:

**Der Trompeter von Säckingen.**

Mittwoch:

Benefiz für Fräulein Grete Schleichardt

**Ein Herbstmanöver.**

**Gasthof Dreihansen, Bössnitz.**

Sonntag, den 26. März

**Frühlingsbier-Ausschank**

und

**Pökelbraten mit Klößen.**

Auch hält der Konzertina-Verein sein Frühlings-

Vergnügen ab.

Es ladet hierdurch ganz ergebenst ein

E. Gruner.

**Vorabend zum Wochenmarkt**

empfehle ich **groszen weissen Blumenkohl** spottbillig, **Äpfel** 5 Pf. 60 Pf., **frische Eier** 10 Stück 85 Pf., sowie **mehrfache Speisekartoffeln.**

**Rich. Heinert.**

Auf Teilzahlung

## Möbel

Auf Teilzahlung

Herren-Anzüge :: Damen-Konfektion

**Konfirmanden-**

Anzüge — Jacketts — Schuhe — Kleiderstoffe etc.

kauft man am vorteilhaftesten bei

**D. Goldhaber**

Aue i. Erzgeb., Bahnhofstr. 34.

Abzahlung

Auf Teilzahlung

1 Mk. per Woche

Auf Teilzahlung

## Gasthof Kühler Abend

Alberoda.

Bringe meine

**geräumigen Lokalitäten**

mit grossem Saal und Orchestron werten Gesellschaften, Vereinen, Kindtaufen und Hochzeiten in empfehlende Erinnerung.

Nächsten Sonntag Saal gut geheizt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll Ernst Leichsenring.

**Vorabend zum Wochenmarkt**

empfehle ich frischgeerntete Gänse sowie Spinat, Kapunschen, Porree, Schnittlauch, Petersilie, Fertige 10 Stk. 60 und 40 Pf., russische Sardinen 1/2 D. 24 Pf., Eier 10 Stk. 7 Pf., Mandel 1 Dtl. süsse Apfelsinen in allen Preislagen sowie verschiedene Sorten Äpfel. Gleichzeitg empfehle ich noch gute mehrlache Speisekartoffeln.

**Ernst Bauer.**

## Achtung!

Vorabend zum Wochenmarkt empfehle billigen Blumenkohl, Tomaten-Salat, Kapunschen, Radleschen, Spinat, Petersilie, Zitronen 3 Stk. 10 Pf., Apfelsinen 6 Stk. 20, 25 u. 30 Pf., Schnittlauch u. dergl. m.

**Frau Schildbach aus Zwickau.**

## Markt 13 FRITZ LÜBKE, AUE Markt 13

Zum Beginn der Saison bringe ich meine **Fahrräder** von der einfachsten bis zur feinsten

Ausführung in empfehlende Erinnerung.

Grösstes Lager in allen **Ersatz- und Zubehörteilen.**

In **Laufdecken und Luftschläuchen** führe ich nur noch erstklassige Fabrikate.

Reelle Bedienung zu bekannt billigen Preisen.  
Ratenzahlung gestattet.



Vor dem Kauf eines Fahrrades sollten Sie es nicht versäumen, meine Ware ohne Kautzwanq in Augenschein zu nehmen. ::



Wahl Joachims stand im Mittelpunkt des Interesses und dieses wurde von ihm zu dem, was er in seiner Stellung verstand, seine seine Charakterisierung der Figur von Poind zu Poind zu verzeichnen. Dazu zur Seite standen ihm Joachims Frau (Prinzessin Helene), Frau Direktor Scheibhardt (Oberammergau), Fräulein Grete Scheibhardt (Frankfurt), Herr Josef Neu (München), Herr Hoffmann (München) und Herr Wögel (Dachau).

Wohltätigkeitsverein. Dem Auer Tagblatt wird geschrieben: Der Verein Bühnenfreunde, der durch Aufführung dramatischer Werke neben der Pflege der Gesehlichkeit im Besonderen die Wohltätigkeit fördert, kann jetzt auf eine zweijährige Tätigkeit zurückblicken. Innerhalb dieser kurzen Zeit hat der Verein bereits ca. 170 Mark für wohltätige Zwecke gespendet, die speziell dem hiesigen Frauenverein, dem Kinderheim und armen Konfirmanden zugute kamen.

Erzgebirgsabend der Kluge. Am 24. März des Vereins Turnerschaft vom Jahre 1878 (D. L.). Die Kluge Jahrs des Vereins Turnerschaft hielt am Mittwoch in den Räumen des Rottschwagens ihren diesjährigen Erzgebirgsabend ab, der sowohl von den Mitgliedern als auch von den geladenen Damen zahlreich besucht war.

Die Älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Johanne verw. Ficker, feierte gestern in feierlicher und geistlicher Frische ihren 88. Geburtstag. Nach dem vor 7 Jahren erfolgten Tode ihres Mannes, der bis zu seinem Ende über 27 Jahre den Gläubigen und Kirchenmitgliedern in der gewissenhaftesten Weise verwaltet hat, übernahm sie das Rütchen, das sie bis zur Stunde treu befolgt.

Neubau. Die Stadt Klade in Auer ist bei den Kämpfen im Jemen in die Hände der Kuffen gefallen. Wir selbst sind kaum noch lange halten können, obgleich vier große Kraderkämme sich mit dem Scheit von Afrika vereinigen und die Stämme von Adhedda für die Regierung gewonnen wurden.

Die Reuebildung des italienischen Kabinetts. Rom, 24. März. Die gesamte Presse kommentiert den gestrigen Empfang des Sozialisten Bissolati durch den König (siehe politische Tageschau). Bissolati hatte sich, wie die Tribuna mittel, geweigert, zur Königsaudienz im Frack und Zylinder nach dem Ausruf zu begeben.

Wahl. Die Kluge, 1907 gegründete Baugenossenschaft, die jetzt 88 Mitglieder mit zusammen 32 000 Mark Gesamtanteilen zählt, konnte auf das Vorjahr 500 Mark Dividende an ihre Mitglieder auszahlen. Der Gesamtwert der von der Genossenschaft bis jetzt gebauten drei Doppelhäuser beträgt 75 000 Mark.

Seine diesjährige erste Bezirkswahlversammlung hält kommenden Sonntag mittags 1 Uhr unter der Leitung des Bezirksamts Grottschalden-Johanngeorgenstadt der Bezirk Schwarzenberg des Erzgebirgsstammes hier ab.

Sehite Telegramme und Fernsprechemeldungen. Orten in der Nordsee. Rügen, 24. März. Drei Dampfer liefen hier schwer beschädigt ein und verließen, doch erkennbar die Schäden in den südlichen Dörfern wüsten, die diese Schiffenfälle verursachen.

Genau im Sinn. \* Bille, 24. März. Heute nach gegen 12 1/2 Uhr kam im Riermatographentheater von Salen in der Höhe der alten Straße zu Gast General Geyer aus, als das Publikum den Saal bereits verlassen hatte. Der Abend begann sich schnell auf den entsetzlichen Kamm und bis im Hause befindlichen sehr Wohnungen aus. Der Wächter des Riermatographentheaters, Salen, sowie fünf andere Personen, die im Hause wachten, wurden als voll ständig verfochtene Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Der Hamburger Epion. \* London, 24. März. Bei dem in Hamburg unter Epionageverdacht verhafteten Engländer kann es sich nur um den in Southampton ansässigen Inhaber der Firma Schuy u. Comp. handeln. Schuy ist in England geboren, während sein Vater vor 60 Jahren aus Norddeutschland in England einwanderte und sich in London naturalisierte. Er gründete dann in Southampton eine Schiffsmaschinenfirma, die sich seines guten Rufes erfreute.

Zur Ermordung eines deutschen Ehepaars in England. \* London, 24. März. Ueber das Drama zu Studen Grange, wo ein deutsches Ehepaar tot aufgefunden wurde (siehe neues aus aller Welt) hat jetzt, wie aus Wford gemeldet wird, die Polizei der Grafschaft Kent festgestellt, daß Louis Berndt seine Gattin mit dem Jagdgewehr erschossen und dann Selbstmord begangen hat. Aus dem Befund zu schließen, hat er seine Frau bereits am Montagabend ermordet und das schreckliche Verbrechen 24 Stunden mit sich herumgetragen.

Die Times über den Rücktritt Stolpina. \* London, 24. März. Die Times kommentiert die gegenwärtige innere Lage Russlands wie folgt: Die Demission des Ministerpräsidenten Stolpina und sein vollständiges Verschwinden aus dem öffentlichen Leben wird der schwerste Schlag sein, den die konstitutionelle Entwicklung in Russland bisher erfahren hat.

Konstantinopel, 24. März. Die Stadt Klade in Auer ist bei den Kämpfen im Jemen in die Hände der Kuffen gefallen. Wir selbst sind kaum noch lange halten können, obgleich vier große Kraderkämme sich mit dem Scheit von Afrika vereinigen und die Stämme von Adhedda für die Regierung gewonnen wurden.

Die Reuebildung des italienischen Kabinetts. Rom, 24. März. Die gesamte Presse kommentiert den gestrigen Empfang des Sozialisten Bissolati durch den König (siehe politische Tageschau). Bissolati hatte sich, wie die Tribuna mittel, geweigert, zur Königsaudienz im Frack und Zylinder nach dem Ausruf zu begeben.

Wahl. Die Kluge, 1907 gegründete Baugenossenschaft, die jetzt 88 Mitglieder mit zusammen 32 000 Mark Gesamtanteilen zählt, konnte auf das Vorjahr 500 Mark Dividende an ihre Mitglieder auszahlen. Der Gesamtwert der von der Genossenschaft bis jetzt gebauten drei Doppelhäuser beträgt 75 000 Mark.

Seine diesjährige erste Bezirkswahlversammlung hält kommenden Sonntag mittags 1 Uhr unter der Leitung des Bezirksamts Grottschalden-Johanngeorgenstadt der Bezirk Schwarzenberg des Erzgebirgsstammes hier ab.

Sehite Telegramme und Fernsprechemeldungen. Orten in der Nordsee. Rügen, 24. März. Drei Dampfer liefen hier schwer beschädigt ein und verließen, doch erkennbar die Schäden in den südlichen Dörfern wüsten, die diese Schiffenfälle verursachen.

per Hied. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Oberweiß. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Schneeberg. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Grünhain. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Markersbach. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Grünhain. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Schneeberg. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Grünhain. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Markersbach. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Grünhain. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom. Sonntag, den 24. März, Nachm. 1/2 Uhr Dom.

Alten Korn, gar. rein in Flaschen à Mk. 1.50 empfohlen. Erier & Co. Nachh., Aue, Markt 5.

KAUFHAUS SCHOCKEN. HANDELSGESELLSCHAFT AUELE. Konfirmanten-Anzüge: Konfirmanten-Anzüge schwarz Cheviot 8.80, Konfirmanten-Anzüge schwarz Crep. gut 11.50, Konfirmanten-Anzüge schwarz Kamm-garn, halb Ware 14.00, Konfirmanten-Anzüge prima Kammergut, beste Verzierung 18.50. Konfirmanten-Hüte weich, mod. Passons 1.48. Gelegenheitskauf! 1 Posten schwarze steife Herrenhüte, Stck. 1.95. Konfirmanten-Stiefel: für Mädchen, Größe 35-42, für Knaben, Größe 36-39. Rosaleder spitze Form Paar 4.95, Rindbox, breite Form m. amer. Hinterrücken, P. 5.85, Cremleder m. Lackleppa Paar 6.45, Schnallenstiefel, mit Spiegelbesatz Paar 6.00, Rindbox, runde Form dauerhaft . . Paar 7.50, Rindbox, schlanke F. mit u. ohne Lack, P. 7.50, Marke „Passowal“ Chev. u. Box. Paar 8.50, Mastbox, breite moderne Form Paar 8.50.

# Waren- und Möbel-Credithaus Merkur

## Jeder erhält Kredit

Möbel  
 Polsterwaren  
 Herrenkonfektion  
 Knabenkonfektion  
 Damenkonfektion  
 Kinderkonfektion  
 Schuhwaren  
 für Herren, Damen u. Kinder  
 Kleiderstoffe  
 Bettzeuge  
 Barchente  
 Inletts  
 Federbetten  
 Steppdecken  
 Kinderwagen  
 Sportwagen  
 und noch vieles Andere.  
 Grosse Auswahl!  
 Billige Preise!

## AUE, Marktgässchen 1.

# Eröffnung

Sonnabend  
d. 25. März  
Nachmittag 4 Uhr.

**Gratis** Anlässlich der Eröffnung erhält Jeder Käufer einen praktischen, wertvollen Wirtschaftsgegenstand **gratis**

### Todes-Anzeige.

Gestern abend entschlief plötzlich und unerwartet im 65. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalles mein guter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Privatmann

## Karl Hermann Teller

In tiefer Trauer zeigen dies an

Zechoran, den 24. März 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonnabend, d. 26. März 1911, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## König-Friedrich-August-Warte



Sonnabend, Sonntag und Montag den 25., 26. und 27. März, Ausverkauf eines hochfeinen

## Märzenbieres.

Vir genannten Tagen von nachmittags 4 Uhr ab

## Konzert

des berühmten Steyerischen Gesangs- u. Instrumenten-Ensembles „Fidèle Geister“.

Sonntag von 11—1 Uhr

## Frühschoppen-Konzert.

Genussreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein

Hermann Unger.

Gebrauchter Sportwagen, gut erhalt., mit Verdeck, Räder ohne Gummi, zu verkaufen. Mehnertstr. 101 I r.

Ein gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Näheres Wottinerstrasse 74.

Stabiles Regal mit 78 Bäckern spitzbügig zu verkaufen. Offert. unter „Regal“ an die Exp. ds. Bl.

Wohltätigkeitsverein Bühnenfreunde, Aue.

Sonnabend, den 25. März  
 Versammlung  
 im neuen Vereinslokal Gasthaus zum Anker.

Gebr. Schreibtisch  
 sofort zu kaufen gesucht.  
 Offerten unter B. H. 1050 an die Exp. d. Bl. erb.

4 Scheffel Feld  
 an der Schnebergerstrasse zu verpachten durch  
 C. B. Georgi.

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Kutschers

## Wilh. Bernh. Baumann

sagen wir allen für innige Teilnahme, reiche Blumenspende und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte unseren aufrichtigsten Dank.

Inbesondere danken wir Herrn Müller sowie allen, die sich für die Bergung des Verunglückten aufopfert, der Firma Müllmann & Lorenz, Beamten und Mitarbeitern und dem Kutscherverein für bewiesene Ehrung. Zuletzt noch danken wir Herrn Pastor Oertel für die trostreichen Worte am Grabe.

Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Aue und Sosa, den 24. März 1911.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

## 3000-4000 Mark

sind gegen erste Hypothek ab 1. April auszuliehen.

Ortskrankenkasse Vodan i. S.

Eine Tafel, welche sich als Schneidertisch eignet, sofort zu kaufen auf.  
 Bruno Schröder, Bahnhofstrasse 27.

Bettstelle mit Matratze und Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offert. unter „Matratze“ an die Tagesblatt-Expediton.

## K. S. Militärverein I Aue.

Sonntag, den 26. März, nachm. 4 Uhr  
 Mitglieder-Versammlung  
 im „Kronprinz“.

1 Waschmaschine sowie 1 Hundeseife mit Rohr wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Paula Süss, Draisstrasse 7.

Verein Union (Unterstützungsverein.)  
 Morgen Sonnab. Versammlung im Rest „Edelweiss“. Zahlr. Erscheinen erwünscht. D.Vorst.

# Kaiser's Malz-Kaffee unübertroffen das Pfund nur 25 Pfg.

Zu haben in allen Filialen und Niederlagen von

## Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.